

Südkurier, 30.07.03

Erst investieren – dann sparen

Energiefachberater prüfen Haus auf Herz und Nieren – **Vortrag** in Roggenbeuren

Roggenbeuren (keu) „Jetzt renovieren – jahrelang profitieren“: Unter diesem Leitsatz hat die Arbeitsgruppe Energie-Baden Württemberg Häuslebesitzern und solchen, die es werden wollen, einige Rechnungen aufgemacht. Die Energiefachberater informierten im Gasthaus Ochsen in Roggenbeuren, wie Eigentümer ihr Anwesen energetisch modernisieren und dadurch gleich und auf lange Sicht Kosten sparen können.

Vor drei Jahren hat sich eine Gruppe von Leuten Gedanken zum Energiesparen gemacht und ein Projekt mit Agenturen entwickelt. Sie informieren über das „Impuls-Programm Altbau“ des Wirtschaftsministeriums und Landesgewerbeamt Baden-Württemberg und bieten ihre umfangreichen Dienste an: Die Energiefachberater analysieren ein Haus, zeigen auch zukünftige Schwachstellen auf, erstellen einen Plan, wie diese auszumergen sind, und geben Pauschal-Angebote von regionalen Handwerkern weiter, die ihre Fachkenntnisse in Workshops erweitern. Zum Service gehört auch das Betreuen der Arbeiten und jegliche Abwicklung von Formalitäten. Zuständig in der Agentur mit Einzugsbereich Markdorf/Friedrichshafen ist Dipl. Ingenieur Dieter Schroer, Deggenhausertal, (07555) 92 91 81. Er führte in den Vortrag von Michael Eschenbrenner ein, der den Zuhörern Zahlen, gesetzliche Vorschriften und Vorgehensweisen nahe brachte.

Die meiste Energie geht im privaten Haushalt fürs Heizen drauf: 81 Prozent. Ihnen folgen Wasser (9), Geräte (7) sowie Beleuchtung und Kommunikation (3). Ziel ist, den Energieverbrauch auf 7 Liter pro Quadratmeter Wohnfläche pro Jahr im Bestand zu drosseln. So könne man Kohlendi-

oxid-Emissionen wesentlich mindern. Eschenbrenner: „Diese Infos dürften auch Gemeinden interessieren, sich im Altbau zu engagieren.“ Bürgermeister Knut Simon vernahm es wohl.

Der Referent empfahl, von vornherein auf den „Energiebedarfs-Ausweis“ zu achten. Ihn gibt es nicht nur bei Elektrogeräten, er ist inzwischen bei Neubauten oder wesentlichen Änderungen an bestehenden Gebäuden vorgeschrieben. Mieter könnten ihn verlangen. 30 Prozent der Heizkosten ließen sich über einen neuen Brenn-



Fachberater am Werk: Dieter Schroer (links) und Michael Eschenbrenner machen ein Fenster als „Energieverschwender“ aus. BILD: KEUTNER

kessel reduzieren, wenn der alte vor 1975 eingebaut wurde. Senkt man die Raumtemperatur um ein Grad, bewirkt das sechs Prozent geringeren Energieverbrauch pro Heizperiode.

Und, was viele vielleicht nicht wissen: Je höher die Temperatur an den Oberflächen, desto niedriger kann die Raumluft-Temperatur sein, ohne dass man fröstelt. Ob die Wand dick oder dünn ist, spiele keine Rolle. Die Dämmung ist wichtig. 1000 Liter könnten bei entsprechender Dämmung leicht eingespart werden, legt man 100 Quadratmeter zugrunde. Wichtig sei die Erneuerung der Fenster, heute mit

Drei-Scheiben-Wärmeschutzverglasung, durch die nur wenig Luft nach draußen rauscht.

Alles, bis auf die Energieberatung, kostet Geld. Die Landeskreditbank Baden-Württemberg (L-Bank) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bieten, so Eschenbrenner, günstige Kredite fürs Altbau modernisierungsprogramm. So verlange beispielsweise die L-Bank für 15 000 Euro mit einer Laufzeit von 20 Jahren 0,9 Prozent Zinsen. Für eine Summe, die darüber hinaus geht, 2,5 Prozent. Die KfW bietet Anreize mit verschiedenen sinnvollen Energiespar-Paketen. Zudem gebe es Fördermittel vom Land, Städten, Finanzamt oder Bund.

Um das Ganze plastisch zu machen, rechnete der Referent unter Berücksichtigung des Genannten ein Beispiel für ein Einfamilienhaus, Baujahr 1975, mit 130 Quadratmetern Wohnfläche und 14 Fenstern vor, das jährlich 3000 Liter Heizöl verbraucht. Bei einer Investition von rund 14 352 Euro würde die jährliche Belastung 934 Euro betragen. Die Maßnahmen führten zu einer Einsparung von Heizöl in Höhe von 315 Euro sowie des Malers, der Fenster streicht und lasiert (263,78 Euro). Die Endsumme von 355,60 Euro entspreche einer Belastung von 29,60 Euro monatlich. Sie reduziere sich bei einer Teuerungsrate von vier Prozent (Laufzeit 20 Jahre) auf 10,82 Euro monatlich. Diese Kalkulation sei von der Handwerkskammer Konstanz und dem Landesgewerbeamt geprüft.

„Was hat man von der Modernisierung?“, fragte der Referent und nannte die Wertsteigerung des Gebäudes, die Erhöhung des Wohnkomforts, das Sichern von Arbeitsplätzen sowie die rationelle Energieverwendung und Minderung der Emissionen.